und im Austragstübchen lebenden Schustern gewesen, es konnte sich aber keiner an die alte Innungskanne erinnern. Sie muß also schon vor längerer Zeit wahrscheinlich in die Hände eines Händlers oder Sammlers gefallen sein. Vielleicht gelingt es durch diese Zeilen, sie ans Tageslicht zu ziehen.

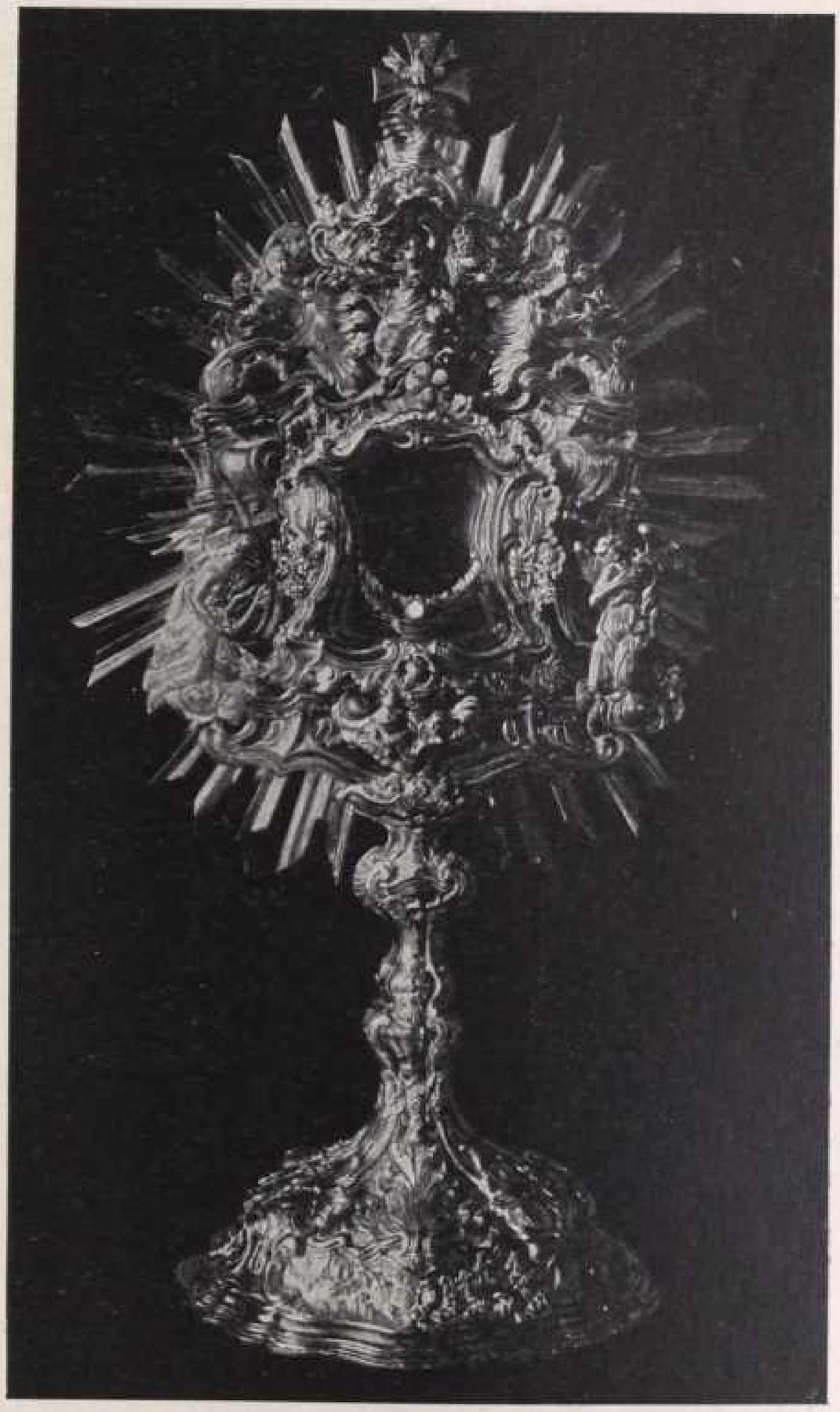

Abb. 8. Joachim Vogtner, Monstranz in der Wallfahrtskirche in Mariatrost

Der Silberarbeiter Lorenz Eigner, dessen Meisterzeichen wir am Grazer Stadtrichterschwerte vorfanden, war, nachdem er sechs Jahre bei L. Vogtner als Geselle gearbeitet hatte, am 24. März 1737 Meister geworden. Er hat sich im Jahre 1763 als „unbehauster" Bürger „zur Ruhe begeben". Sein Geschäft befand sich am „kölbernen Viertl" Nr. 339 und dort ist er am 10. Oktober 1772 gestorben.

Nun kommen wir zu dem hervorragenden Silberarbeiter Franz Pfäffinger, der in bezug auf seine Fähigkeiten und Leistungen sowie die Größe seiner Werkstätte kaum hinter seinem um ein Dezennium älteren Zeitgenossen L. Vogtner zurückgestanden sein kann. Er war der Sohn des Veit Pfäffinger, eines „Bürgers und Bildhauers zu Lauffen im Salzburgerland", meldete sich am 21. April 1720 um ein Silberarbeiterjus an, „sollte seine 3 Jahre Zeitarbeit bei L. Vogtner verbringen, und nachher sich ordnungsgemäß um das Meisterstück bewerben". Aber schon nach einem Jahre, am 14. April 1721, verglich er sich mit der Innung, zahlte für die nachgelassenen zwei Jahre Zeitarbeit 80 fl. in die Innungskasse und wurde am 6. Juli 1721 nach Vorweisung des Meisterstückes zum Meister